

Aline Giovanoli und Claudia Alder

Nachteilsausgleich für Primarschulkinder mit Dyslexie – Analyseinstrument und Umsetzungshilfen

Zusammenfassung

Dieser Artikel liefert Antworten auf die Fragestellung, welche Anpassungen in der Primarschule vorgenommen werden müssen, damit sich Lernende trotz Dyslexie ihren Ressourcen entsprechend entfalten können. Die Resultate der Untersuchung im Rahmen einer Masterthese zeigen, dass in den einzelnen Kantonen unterschiedliche Vorgehensweisen beim Umgang mit Kindern mit Dyslexie üblich sind. Folgende Anpassungsmöglichkeiten können in Frage kommen: ein Nachteilsausgleich, eine Lernzielanpassung oder gar Fächerbefreiung sowie Begleitmassnahmen zu einem Nachteilsausgleich. Vorgesehene Massnahmen sollten jedoch immer mit Blick auf das jeweilige Individuum getroffen werden (vgl. Alder & Giovanoli, 2013).

Résumé

Le présent article tente d'apporter des réponses à la question suivante: quelles adaptations doivent être réalisées pour que les apprenants puissent se développer malgré la dyslexie avec les ressources dont ils disposent? Les résultats de l'enquête menée dans le cadre d'un travail de Master montrent que la manière d'appréhender les élèves atteints de dyslexie varie fortement selon les cantons. Les adaptations suivantes peuvent être entreprises: attribution de mesures de compensation des désavantages, adaptation des objectifs d'apprentissage voire même dispense de certaines branches ou encore attribution de mesures accompagnant la compensation des désavantages. Enfin, quelles que soient les mesures mises en place, celles-ci devraient toujours tenir compte de l'élève auquel elles sont destinées (voir Alder & Giovanoli, 2013).

Einleitung

«Welche Anpassungen müssen in der Primarschule vorgenommen werden, damit Lernende trotz Dyslexie sich ihren kognitiven Ressourcen entsprechend entfalten können?» (Alder & Giovanoli, 2013, S. 8). – Diese Fragestellung bildete die Ausgangslage für die Masterarbeit, welche die Autorinnen dieses Artikels im Rahmen der Ausbildung zur Schulischen Heilpädagogin an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik Zürich verfasst haben. In der nachfolgenden Abhandlung wird aufgezeigt, welche Antworten aufgrund zwölf qualitativer Leitfadenterviews mit Menschen mit Dyslexie, der Fachliteratur und einer Inhaltsanalyse der Konzepte zum Nachteilsausgleich der Kantone Basel, Bern, Luzern und Zürich gegeben werden können. Die Rohda-

ten der Erhebungen wurden jeweils mit einer qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet. Um eine grössere Validität der Daten zu erreichen, wurde bei der Auswertung eine Perspektiven- und Methodentriangulation vorgenommen. Aus den gewonnenen Angaben wurden Empfehlungen abgeleitet, welche die Grundlage für die Ausarbeitung individueller Anpassungen für Primarschulkinder mit Dyslexie bilden. Diese Empfehlungen wurden durch vier Interviews mit Fachpersonen der Bereiche der «Dyslexie» und «Schule» validiert.

Die Hauptfrage wurde anhand einer Unterteilung in folgende drei Unterfragen beantwortet:

1. Stellt eine Dyslexie eine Behinderung dar und falls ja, braucht es deswegen Anpassungen auf der Primarstufe?

2. In welchen Bereichen und in welcher Form braucht es Anpassungen und welche werden bereits umgesetzt?
3. Welche Anpassungen stellen einen Nachteilsausgleich und welche eine Lernzielanpassung dar?

Nachfolgend werden die Ergebnisse der Masterarbeit anhand der drei Unterfragen dargestellt:

1. Dyslexie als Behinderung – Notwendigkeit von Anpassungen auf der Primarstufe

Um zu beantworten, ob ein Nachteilsausgleich grundsätzlich berechtigt ist, muss zuerst klar sein, ob eine Dyslexie eine Behinderung darstellt. In der Literatur zeigt sich, dass Dyslexie nicht ausschliesslich aufgrund einer falschen Förderung zustande kommt. Ihr Verlauf macht deutlich, dass sie in der Regel im Laufe der Jahre nicht plötzlich verschwindet. Dyslexie gilt folglich als Behinderung (vgl. Mann, 2001; Schulte-Körne, 2009; Weisshaupt & Jokeit, 2011). Aus juristischer Sicht wird Dyslexie ebenfalls als eine Behinderung angesehen (vgl. Hördegen & Richli, 2011; Suchodoletz, 2007). Die Analyse der kantonalen Konzepte macht deutlich, dass ein Nachteilsausgleich bei Schülerinnen und Schülern mit Dyslexie notwendig und zum Teil schon üblich ist (vgl. Bildungsdirektion Kanton Zürich, 2012; Dienststelle Volksschulbildung Kanton Luzern, 2011; Erziehungsdirektion des Kantons Basel-Stadt, 2009; Erziehungsdirektion des Kantons Bern, 2009 sowie 2008). Die Analyse der Konzepte zeigt aber auch, dass im Umgang mit einem Nachteilsausgleich bei Kindern mit Dyslexie grosse Unterschiede vorhanden sind. Dies wurde auch bei den Interviews mit Personen mit Dyslexie, welche im Rahmen der Masterarbeit der Autorinnen geführt wurden, deutlich. Die Inter-

viewergebnisse zeigen, dass eine Dyslexie oft mit einem grossen Leidensdruck in der Schule verbunden ist. Viele Betroffene wünschen sich Anpassungen, wobei eine dyslexie-spezifische Förderung am meisten gewünscht wurde. Uneinigkeiten sind bei den Personen mit Dyslexie bezüglich der Anpassungen der Rahmenbedingungen vorhanden, wie zum Beispiel das Gewähren von mehr Zeit bei Prüfungen oder das mündliche statt schriftliche Absolvieren einer Prüfung.

Diese Unterschiede bei den Meinungen der Interviewten und der kantonalen Konzepte sind nach Ansicht der Autorinnen unter anderem durch unterschiedliche Vorstellungen von «Chancengleichheit» zu begründen. So zielt nach Barth (2008), Hillmann (1994) wie auch Rothe (1981) Chancengleichheit darauf ab, dass allen Menschen, egal ob jemand eine Behinderung hat oder nicht, die gleichen Möglichkeiten für die Entfaltung der eigenen Fähigkeiten gegeben werden. Dazu müssen die individuellen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen berücksichtigt werden (vgl. Glockengiesser et al., 2012). Aus den Experten- und Expertinneninterviews kristallisierte sich heraus, dass es beim Gewähren eines Nachteilsausgleichs wichtig ist, dass die Massnahmen verhältnismässig sind, sprich, das Verhältnis von Ressourceneinsatz und Nutzen muss berücksichtigt werden (vgl. Dederich, 2012; Glockengiesser et al., 2012).

2. Anpassungsmöglichkeiten für den Nachteilsausgleich bei Primar- schulkindern mit Dyslexie

Es stellt sich nun die Frage, welche Anpassungsmöglichkeiten für Primarschulkinder mit Dyslexie angeboten werden sollen. Aus der Fachliteratur wird deutlich, dass es diverse Möglichkeiten gibt und diese auch verschiedene Fächer berücksichtigen sollten (vgl. Weisshaupt & Jokeit, 2011). Eben-

falls wird darauf hingewiesen, dass bei der Bewertung ausschliesslich die Lernziele des entsprechenden Faches in eine Note einfließen sollten. So wird verhindert, dass beispielsweise bei einer Mathematikprüfung das Lesen beim Lösen der Aufgaben gleichzeitig bzw. indirekt beurteilt wird (vgl. Suchodoletz, 2007). Der Umgang mit Fehlern muss zudem geübt und das Selbstvertrauen der Kinder mit Dyslexie gestärkt werden (vgl. Klicpera, Schabmann & Gasteiger-Klicpera, 2010; Nickel, 2004; Schulte-Körne, 2009).

Die Autorinnen haben die in der Literatur erwähnten Möglichkeiten eines Nachteilsausgleiches gesammelt und den verschiedenen Nachteilen, welche durch Dyslexie entstehen können, zugeordnet (vgl. Klossner-Locher & Höhener, 2010; Landesverband Legasthenie und Dyskalkulie Niedersachsen, o. J.; Schulte-Körne, 2009; Stiftung Schweizer Zentrum für Heil- und Sonderpädagogik (SZH), 2011; Suchodoletz, 2007). Daraus ergeben sich Vorschläge von Ausgleichsmöglichkeiten zu fünf Schwerpunkten:

Tabelle 1: Ausgleichsmöglichkeiten

Nachteil	Ausgleichsmöglichkeiten
Langsameres Lesen von Texten, d. h. zu wenig Zeit, um die Aufgabenstellung oder Lerninhalte zu verstehen	<ul style="list-style-type: none"> • Gewähren von mehr Zeit bei Prüfungen und bei anderen schulischen Tätigkeiten, die mit Lesen und Schreiben verbunden sind • Vorlesen der Aufgabenstellung • Verwenden von digitalen Texten, welche der Computer vorliest • Vereinfachen/Entlasten von Lesetexten durch Lehrperson
Grössere Fehleranzahl beim Lesen, d. h. falsches Interpretieren von Aufgabe und Inhalten	<ul style="list-style-type: none"> • Vorlesen der Texte oder Aufgabenstellungen durch Drittperson • Verwenden von digitalen Texten, welche der Computer vorliest
Zu geringe Geschwindigkeit beim Verschriftlichen von eigenen Gedanken, d. h. die vorgegebene Zeit reicht nicht aus	<ul style="list-style-type: none"> • Gewähren von mehr Zeit zum Schreiben • Verkürzen der Prüfung, sprich verringerte Anzahl Aufgaben, damit keine Kürzung der Pause oder der folgenden Lektion • Mündliche statt schriftliche Prüfung • Verwenden von Computer oder Aufnahmegerät • Bereitstellung einer «Sekretariatsperson», welche unter Diktat der geprüften Person alles aufschreibt • Möglichkeit, schriftliche Arbeiten zunächst mündlich anzufertigen und sie mit ausreichender Zeit später zu verschriftlichen
Viele Rechtschreibfehler während dem Verschriftlichen	<ul style="list-style-type: none"> • Gewähren von mehr Zeit zum Korrigieren • Nutzen eines Schreibprogramms mit Rechtschreibhilfe • Nutzen von Diktierssoftwares • Explizit geübte Wörter bei Diktaten abfragen
Erhöhte Anstrengung beim Verschriftlichen, wodurch sich das Schriftbild verschlechtert	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzen eines Schreibprogramms am Computer • Lösen von Prüfungen in einem separaten Raum
(vgl. Klossner-Locher & Höhener, 2010; Landesverband Legasthenie und Dyskalkulie Niedersachsen, o. J.; Schulte-Körne, 2009; Stiftung Schweizer Zentrum für Heil- und Sonderpädagogik, 2011; Suchodoletz, 2007)	

Die Analyse der kantonalen Konzepte macht deutlich, dass bei den vorgeschlagenen Möglichkeiten, wie mit Dyslexie umgegan-

gen wird, grosse Unterschiede vorhanden sind, v. a. in der Kennzeichnung im Zeugnis (vgl. Bildungsdirektion Kanton Zürich, 2012;

Dienststelle Volksschulbildung Kanton Luzern, 2011; Erziehungsdirektion des Kantons Basel-Stadt, 2009; Erziehungsdirektion des Kantons Bern, 2009 sowie 2008). Diese Unterschiede zeigen sich auch in den Interviews der Personen mit Dyslexie. Die Autorinnen entwickelten anhand der Literatur und den Aussagen der Personen mit Dyslexie einen Katalog mit Vorschlägen konkreter Massnahmen. Der Katalog macht deutlich, in welchen Bereichen welche Anpassungen möglich sind. Die Autorinnen unterteilen den Nachteilsausgleich in einen engeren und einen weiteren Sinn:

- *Zum Nachteilsausgleich im engeren Sinne (N. e. S.)* gehören Massnahmen, die den Nachteil direkt durch eine Anpassung ausgleichen, wie zum Beispiel die Verwendung des Rechtschreibprogramms beim Aufsatzschreiben. Ein Nachteil in der Rechtschreibung wird dadurch direkt behoben.
- *Unter dem Nachteilsausgleich im weiteren Sinne (N. w. S.)* sind Vorformen des Nachteilsausgleiches zu verstehen, wie die integrative Didaktik (vgl. Glockengieser, 2012). Dazu gehört auch eine Förderung, die zum Ziel hat, die Schwächen

der Primarschulkinder mit Dyslexie zu minimieren und dadurch ihren Nachteil zu verkleinern. Weiter werden alle Anpassungen unter diesem Begriff subsumiert, welche darauf abzielen, dass die Kinder die Hilfsmittel, die ihnen zur Verfügung gestellt werden, überhaupt effizient benutzen können. Das Rechtschreibprogramm auf dem Computer hilft den Kindern nur etwas, wenn sie auch befähigt werden, mit dem Rechtschreibprogramm und dem Computer umzugehen. Des Weiteren sind unter dem Begriff auch alle Anpassungen und Massnahmen im Unterricht zu verstehen, die den Kindern helfen, mit ihrer Dyslexie umzugehen, ein gutes Selbstvertrauen und Motivation aufzubauen. Alle Hilfsmittel und veränderten Rahmenbedingungen nützen den Kindern nichts, wenn sie demotiviert sind oder sich schämen, die Hilfsmittel überhaupt einzusetzen.

Der erstellte Katalog mit Vorschlägen von Massnahmen enthält die folgenden Kategorien, in denen aufgrund der Auswertung der Daten Anpassungen gemacht werden können:

Tabelle 2: Massnahmenkatalog

Förderung <ul style="list-style-type: none"> • Unterricht • Spezielle Förderung • Umgang mit Dyslexie in Bezug auf Fehler im Unterricht • Umgang mit Dyslexie in Bezug auf Hilfsmittel im Unterricht • Unterstützung bei den Hausaufgaben
Bewertung <ul style="list-style-type: none"> • Rahmenbedingungen/Hilfsmittel bei Prüfungen und Zeugnis (z.B. Zeitzuschlag, mündliches statt schriftliches Ablegen einer Prüfung; siehe Tabelle 1) • Verschiedene Formen von Lernzielanpassungen und Fächerbefreiung bei Dyslexie • Wertung der Rechtschreibfehler und/oder der Lesekompetenzen im Zeugnis • Berücksichtigung der Dyslexie auch in den Fremdsprachen
Begleitmassnahmen zum Nachteilsausgleich <ul style="list-style-type: none"> • Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen und Eltern • Öffentlichkeitsarbeit

3. Nachteilsausgleich versus Lernzielanpassung

Ein Nachteilsausgleich kommt bei Schülerinnen und Schülern in Frage, welche die Klassenziele (gemäss Lehrplan) erreichen können, dafür aber aufgrund ihrer Behinderung Anpassungen wie Hilfsmittel oder Anpassungen der Lern- und Prüfungsmedien benötigen. Im Gegensatz dazu sind bei einer Lernzielanpassung die Minimallernziele von den Lernenden nicht zu erreichen, auch nicht mit den vorher beschriebenen Anpassungen (vgl. Stiftung Schweizer Zentrum für Heil- und Sonderpädagogik (SZH), 2011; Glockengiesser et al., 2012). Aufgrund von Aussagen in den Interviews mit Menschen mit Dyslexie kann die Massnahme einer Lernzielanpassung bei andauerndem Nichterreichen der Klassenziele, aus Sicht der Autorinnen dieses Artikels, Sinn machen. Allerdings sind die Autorinnen der Ansicht, dass die Betroffenen und/oder ihre Erziehungsberechtigten gemeinsam mit den zuständigen Fachpersonen entscheiden sollen, welche Massnahme

Im Gegensatz dazu sind bei einer Lernzielanpassung die Minimallernziele von den Lernenden nicht zu erreichen, auch nicht mit den vorher beschriebenen Anpassungen.

beim jeweiligen Individuum in Frage kommt. Dyslexie darf aber kein Grund zum Verwehren eines Zugangs zu weiterführenden Schulen wie zum Beispiel dem Gymnasium sein (vgl. Suchodoletz, 2007). So schreiben Glockengiesser et al. (2012, S. 25f.):

«In bestimmten Fällen sind Menschen aufgrund von beeinträchtigten Körper-

funktionen und/oder geschädigten Körperstrukturen von behinderungsbedingten Einschränkungen betroffen, die sie von Bildungszielen abhalten, obwohl sie grundsätzlich für diese Ausbildung geeignet und begabt sind. Wenn solche Beeinträchtig-

Aufgrund von Aussagen in den Interviews mit Menschen mit Dyslexie kann die Massnahme einer Lernzielanpassung bei andauerndem Nichterreichen der Klassenziele, Sinn machen.

ungen vorliegen, muss geprüft werden, ob durch einen angemessenen Ausgleich dieser physiologisch bedingten Benachteiligung das Ziel einer chancengerechten Aus- und Weiterbildung erreicht werden kann.»

Fazit und Ausblick

Zusammenfassend zeigt sich, dass grosse Unterschiede in den einzelnen Kantonen, wie auch bei den jeweiligen Individuen, beim Umgang mit Kindern mit Dyslexie vorhanden sind. Die notwendigen Anpassungen müssen immer im Hinblick auf das jeweilige Individuum bestimmt werden. Obwohl viele Fragen aufgrund der vorgestellten Masterarbeit beantwortet werden konnten, stellen sich den Autorinnen nun folgende Fragen, welche das Bestimmen von Massnahmen erleichtern würden:

- Wie sieht die Situation in den einzelnen Schulen aus und welche Unterschiede bestehen in den einzelnen Schulen einer Gemeinde?
- Welche kurz- und langfristigen Wirkungen hat ein Nachteilsausgleich auf die einzelnen Personen (z.B. psychisches Befinden, Lehrstellensuche, Selbstwertgefühl, ...)?

Die Beantwortung dieser Fragen wäre im Hinblick auf die Wirkung eines Nachteilsausgleiches oder einer Lernzielanpassung wichtig. Dazu müssten nicht nur Personen aus dem Schulumfeld und Personen mit Dyslexie, sondern zum Beispiel auch Lehrmeister befragt werden. Dadurch könnte nach Meinung der Autorinnen der Entscheid, welche Massnahme für ein Kind in Frage kommt, auch leichter gefällt werden. Für die Praxis nehmen die Autorinnen aus ihrer Masterarbeit mit, dass bei Leistungsbewertungen stark darauf geachtet werden sollte, dass nur die Lernziele des Faches bewertet werden und bei Kindern mit Dyslexie – wie auch bei anderen Kindern – unbedingt abgeklärt werden sollte, ob Massnahmen im Rahmen eines Nachteilsausgleichs notwendig sind. Um solche Massnahmen zu bestimmen, lohnt es sich, den Katalog mit Vorschlägen konkreter Massnahmen, welcher in der Masterarbeit der Autorinnen abgedruckt ist, hinzuzuziehen.

Literatur

- Alder, C. & Giovanoli, A. (2013). *Nachteilsausgleich für Primarschulkinder mit Dyslexie – Analyseinstrument und Umsetzungshilfe*. Unveröffentlichte Masterarbeit, Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich.
- Barth, P. (2008). *Bedarf es nach PISA 2006 Chancengleichheit? – eine moralphilosophische Betrachtungsweise*. Studienarbeit. Norderstedt: GRIN.
- Bildungsdirektion Kanton Zürich (2012).
- *Angebote für Schülerinnen und Schüler mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen. Beurteilung im Zeugnis und in Lernberichten.*
 - *Nachteilsausgleich für Schülerinnen und Schüler mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen.*

- *Zeugnis für SchülerInnen mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen: Überblick*. Internet: http://www.vsa.zh.ch/internet/bildungsdirektion/vsa/de/schulbetrieb_und_unterricht/zeugnisse.html [Stand 06.12.2012]

Dederich, M. (2012). Inklusion als Menschenrecht und Bedingung der Möglichkeit für Chancengleichheit. In I. Wallimann-Helmer (Hrsg.), *Chancengleichheit und «Behinderung» im Bildungswesen – Gerechtigkeitstheoretische und sonderpädagogische Perspektiven* (S. 24–52). Freiburg im Breisgau: Alber.

Dienststelle Volksschulbildung Kanton Luzern. (2011). *Merkblatt zum Umgang mit Leserechtschreib-Störungen und Rechenstörungen an den Volksschulen*. Internet: http://www.volksschulbildung.lu.ch/merkblatt_lrs-rs_vs.pdf [Stand 1.07.2012]

Erziehungsdirektion des Kantons Basel-Stadt. (2009). *Richtlinien für die öffentlichen Schulen des Kantons Basel-Stadt zur Leistungserhebung und Leistungsbewertung bei attestierten Lernstörungen, Sprachstörungen und Behinderungen*. Internet: <http://www.ed-bs.ch/bildung/bildungskoordination/bildungsplanung/richtlinien-und-handreichungen-und-merkblaetter> [Stand 1.07.2012]

Erziehungsdirektion des Kantons Bern. (2009). *Merkblatt zur Beurteilung von Schülerinnen und Schülern mit einer isolierten Lernstörung im Erwerb der Schriftsprache und in der Mathematik (Legasthenie bzw. Dyskalkulie)* im deutschsprachigen Kantonsteil. Internet: http://www.erz.be.ch/erz/de/index/kindergarten_volksschule/kindergarten_volksschule/informationen_fuereltern/beurteilung_04/legasthenie_dyskalkulie.html [Stand 1.07.2012]

Erziehungsdirektion des Kantons Bern. (2008). *Häufig gestellte Fragen und Antworten*. Internet: http://www.erz.be.ch/erz/de/index/kindergarten_volksschule/

- kindergarten_volksschule/informationen_fuereltern/beurteilung_04/legasthenie_dyskalkulie.html [Stand 1.07.2012]
- Glockengiesser, I. et al. (2012). Nachteilsausgleich – wichtig, aber alles andere als trivial. *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, 7–8, 25–29.
- Hillmann, K. H. (1994). *Wörterbuch der Soziologie* (4. Aufl.). Stuttgart: Kröner.
- Hördegen, S. & Richli, P. (2011). Rechtliche Aspekte der Bildungschancengleichheit für Lernende mit Dyslexie oder Dyskalkulie im Mittelschul-, Berufsbildungs- und Hochschulbereich. In M. Lichtsteiner Müller (Hrsg.), *Dyslexie, Dyskalkulie. Chancengleichheit in Berufsbildung, Mittelschule und Hochschule* (S. 68–96). Bern: hep.
- Klipcera, Ch., Schabmann, A. & Gasteiger-Klipcera, B. (2010). *Legasthenie – LRS*. (3. aktual. Aufl.). Basel: Reinhardt.
- Klossner-Locher, E. & Höhener, F. (2010). *Schulpflege Illnau-Effretikon. Richtlinien zum Umgang mit legasthenen Kindern*. Internet: http://www.ilef.ch/user_content/editor/files/Schule/richtlinien%20legasthenie%20kinder.pdf [Stand 10.10.2012]
- Landesverband Legasthenie und Dyskalkulie Niedersachsen im Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie Niedersachsen e.V. (o.J.). *Vom Umgang mit Schülern mit einer Lernstörung in der Schule*. Internet: <http://www.legasthenie-verband.de/Lehrer.pdf> [Stand 4.01.2012]
- Mann, Ch. (2001). Besondere Schwierigkeiten der Kinder im Schriftspracherwerb. In C. Mann, H. Oberländer & C. Scheid, *LRS Legasthenie. Prävention und Therapie* (S. 58–106). Basel: Beltz.
- Nickel, S. (2004). Schriftspracherwerb von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen unter massiv erschwerten Bedingungen. In G. Thomé (Hrsg.), *Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten (LRS) und Legasthenie – eine grundlegende Einführung*. (S. 86–107). Weinheim: Beltz.
- Rothe, K. (1981). *Chancengleichheit, Leistungsprinzip und soziale Ungleichheit. Zur gesellschaftlichen Fundierung der Bildungspolitik*. Berlin: Duncker und Humboldt.
- Schulte-Körne, G. (2009). *Ratgeber Legasthenie. Frühzeitig erkennen. Richtig reagieren*. (aktual. und erw. Taschenbuchausgabe). München: Knaur Ratgeber.
- Stiftung Schweizer Zentrum für Heil- und Sonderpädagogik (SZH). (2011). *FAQ Nachteilsausgleich*. Internet: <http://www.szh.ch/de/Infoplatzform-zur-Heil-und-Sonderpaedagogik-in-der-Schweiz/Nachteilsausgleich/page34217.aspx> [Stand 01.06.2012]
- Suchodoletz, W. (2007). *Lese-Rechtschreib-Störung (LRS) – Fragen und Antworten. Eine Orientierungshilfe für Betroffene, Eltern und Lehrer* (1. Aufl.). Stuttgart: Kohlhammer.
- Weisshaupt, R. & Jokeit, H. (2011). Zur Neuropsychologie von Dyslexie und Dyskalkulie. In M. Lichtsteiner Müller (Hrsg.), *Dyslexie, Dyskalkulie. Chancengleichheit in Berufsbildung, Mittelschule und Hochschule* (S. 32–61). Bern: hep.

Aline Giovanoli
Master of Arts in Special Needs Education
Hochschule für Heilpädagogik
Säntisstrasse 16b
8962 Bergdietikon
aline@giovanoli.net



Claudia Alder
Schlössliweg 11
8200 Schaffhausen
almag@gmx.ch

